

**Der Jülicher Erbfolgekrieg.** Nach dem Tode des Herzogs Johann Wilhelm (März 1609) ordnete Rudolf in Mandaten einstweilige Sequestrierung der Lande an und behielt seinem Reichshofrate die Entscheidung über die Erbberechtigung vor, wohl mit dem Hintergedanken die Lande fürs Haus Oesterreich zu erwerben; aber die Prätendenten, Kurbrandenburg und Pfalz-Neuburg, begannen die Besitzergreifung, zuerst getrennt; Johann Sigismund, der sich damals persönlich um Sicherung seiner Nachfolge in Preussen bemühte, schloss durch seinen Bruder Markgrafen Ernst mit Neuburg 10. Juni 1609 den Dortmunder Vertrag, wonach bis zum gültlichen oder rechtlichen Austrag des streitigen Erbrechtes Brandenburg und Neuburg die Länder gemeinsam besitzen sollten. Jetzt erlangten die „Possidierenden“ mit Ausnahme eines Teils des jülich-bergischen Adels die Huldigung. Aber Rudolf ernannte zu seinem Kommissär den Erzherzog Leopold, Bischof von Passau und Strassburg, Bruder Ferdinands von Steiermark, der 23. Juli in der Festung Jülich erschien und eine Landesregierung aufthat, aber nur über sehr geringfügige Streitkräfte verfügte. Weder Erzherzog Albrecht noch Spanien leistete ihm die erwartete Hilfe. *Christian von Anhalt* unterhandelte im Auftrag der Possidierenden mit Heinrich IV. und mit Fürsten der Union. In Schwäbisch Hall, Februar 1610, verpflichteten sich die Union, zu der jetzt auch Kurbrandenburg gehörte, unter Widerstreben der Städte, und Frankreich, den Possidierenden je 5000 Mann zu stellen, sowie sich gegenseitig beizustehen, wenn sie wegen der Jülicher Sache angegriffen würden. *Auch die „Staaten“* und *Jakob I. von England* leisteten militärische Hilfe. Die französische Regentschaft schickte nach der Ermordung Heinrichs IV. ein Hilfskorps, das aber nach der Einnahme Jülichs (1. September) wieder abzog. — Obwohl einige Fürsten der Union in das Bistum Strassburg, wo Leopold, wie in Passau, Truppen unterhielt und sammelte, zwei Einfälle gemacht und andere Bistümer schwer vergewaltigt hatten, kam es doch zu einer *friedlichen Abmachung zwischen Union und Liga*, u. a. weil dem Führer der Liga jeder dynastische Uebergriß oder Machtzuwachs der Habsburger zuwider war.

**Fernere Entwicklung der Jülich-Cleve'schen Frage.** Die *Missheiligkeit der Possidierenden* nahm immer zu; bei ihrem Streben nach dem Besitz von Kirchen und Pfründen begünstigte Neuburg die an Zahl schwächeren Lutheraner, Brandenburg die „Reformierten“. Wolfgang Wilhelm trat Mitte 1613 (was beinahe ein Jahr lang geheim blieb) zum katholischen Bekenntnis über und vermählte sich mit einer Schwester Maximilians. Sigmund von Brandenburg erklärte Ende 1613 nach